



## Was ist Gender Mainstreaming?

Gender Mainstreaming ist die Strategie der Europäischen Union zur Verwirklichung von Chancengleichheit für Frauen und Männer in Institutionen, Organisationen und Politik. Gender Mainstreaming wurde 1997 im Amsterdamer Vertrag mit dem Beschluss der Europäischen Kommission verankert und gilt seitdem für alle Mitgliedsstaaten als verbindliches Prinzip.

### Vertrag von Amsterdam<sup>1</sup>

#### Art. 2

Aufgabe der Gemeinschaft ist es, durch die Errichtung eines gemeinsamen Marktes und einer Wirtschafts- und Währungsunion sowie durch die Durchführung der in den Artikeln 3 und 4 genannten gemeinsamen Politiken und Maßnahmen in der ganzen Gemeinschaft eine harmonische, ausgewogene und nachhaltige Entwicklung des Wirtschaftslebens, ein hohes Beschäftigungsniveau und ein hohes Maß an sozialem Schutz, die Gleichstellung von Männern und Frauen, ein beständiges, nichtinflationäres Wachstum, einen hohen Grad von Wettbewerbsfähigkeit und Konvergenz der Wirtschaftsleistungen, ein hohes Maß an Umweltschutz und Verbesserungen der Umweltqualität, die Hebung der Lebenshaltung und der Lebensqualität, den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt und die Solidarität zwischen den Mitgliedsstaaten zu fördern.

#### Art. 4

Bei allen (...) genannten Tätigkeiten wirkt die Gemeinschaft darauf hin, Ungleichheiten zu beseitigen und die Gleichstellung von Männern und Frauen zu fördern.

Dem Prinzip des Gender Mainstreaming liegt die Idee zugrunde, dass Geschlechterfragen wesentliche Kriterien bei der Lösung sozialer, wirtschaftlicher, politischer und organisationsbezogener Fragestellungen und Probleme darstellen.

**Die Definition des Europarats von Gender Mainstreaming** lautet: „Gender Mainstreaming besteht in der (Re-)Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung der Entscheidungsprozesse mit dem Ziel, dass die an der politischen Gestaltung beteiligten Akteurinnen und Akteure den Blickwinkel der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern in allen Bereichen und auf allen Ebenen einnehmen.“<sup>2</sup>

**Ziel ist es**, Dimensionen von Chancengleichheit und Gleichberechtigung von Frauen und Männern in alle Politikbereiche und Aktionen der Europäischen Gemeinschaft einzubinden.

---

<sup>1</sup> Zit. nach Döge P. 2001a.

<sup>2</sup> Europarat 1998.



## Materialien > Gender Mainstreaming > Was ist Gender Mainstreaming?

Indem die Gleichstellung von Männern und Frauen als gemeinsames Ziel festgeschrieben wird, werden die Rechtsgrundlagen für die Umsetzung des Gleichstellungsgedankens auf europäischer Ebene gestärkt. Damit wird die Verwirklichung von Chancengleichheit und Gleichstellung zum Leitgedanken politischen und organisatorischen Handelns. Sowohl bei der Planung als auch der Durchführung, Begleitung und Bewertung von staatlichen Maßnahmen ist der Gleichstellungsgedanke zu berücksichtigen. Und dies auf allen Verantwortungsebenen in Politik und Verwaltung.

### **Die Entwicklung des Gender Mainstreaming**

Gender Mainstreaming ist eine Strategie, die ihre Entstehung den Weltfrauenkonferenzen zu verdanken hat. Die Pekingener Weltfrauenkonferenz von 1995 wird dabei als Schlüsselereignis betrachtet. Die Wurzeln des Gender Mainstreaming liegen demnach in den global vernetzten Frauenbewegungen, den feministischen Bewegungen und in den Auseinandersetzungen über die unterschiedlichen Formen und Zugänge in der Entwicklungspolitik. Maßnahmen zur Förderung, Gleichstellung oder Stärkung von Frauen sind in der bi- und multilateralen Entwicklungszusammenarbeit bei staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren längst integraler Bestandteil entwicklungspolitischer Ansätze.

Bis in die 70er Jahre hinein wurden Frauen noch vor allem mit Wohlfahrtsmaßnahmen bedacht, die an den „weiblichen“ Aufgabenbereich der Reproduktion anknüpften. Diese primär karitativen Maßnahmen ließen gesellschaftspolitische Macht- und Entscheidungsfragen außen vor. Mit der Entdeckung der „unsichtbaren“ Frau durch die Weltbank fand ein Paradigmenwechsel in der Förderung statt: von der reproduktiven zur produktiven Rolle von Frauen. Entwicklungs- und modernisierungspolitisches Ziel war die „Integration der Frauen in die Entwicklung“. Zur Umsetzung dieses Ziels wurden in den entwicklungspolitischen Institutionen Women-in-Development-Stellen (WID) eingerichtet. Als zentrale Strategie galt die Steigerung der ökonomischen Produktivität und Marktfähigkeit von Frauen durch Kreditvergabe und Einkommen schaffende Aktivitäten. Dies sollte auch eine soziale Statusverbesserung für Frauen und einen Gleichstellungseffekt nach sich ziehen. Hauptanliegen war die effiziente Nutzung der bislang für den Markt „untergenutzten“ Arbeitspotentiale und der vorgeblich unsichtbaren Entwicklungsressource „Frau“. Die Women-in-Development-Stellen in den entwicklungspolitischen Institutionen führten gesonderte Frauenfördermaßnahmen durch oder hängten diese an andere Sektorprogramme an (die sogenannte Frauenkomponente).

**Materialien > Gender Mainstreaming > Was ist Gender Mainstreaming?**

Es wurde jedoch zunehmend deutlich und von feministischen Entwicklungsexpertinnen kritisiert, dass es der Entwicklungsprozess selbst war, der eine gleichberechtigte Partizipation von Frauen verhinderte. Daraufhin folgte ein erneuter Paradigmenwechsel hin zum sogenannten Gender-Ansatz. Dieser legt den Sektorprogrammen eine geschlechterdifferente Sichtweise zugrunde und integriert Maßnahmen, die auf Frauen orientiert sind. Damit wird der Gender-Ansatz zu einer Querschnittsaufgabe, denn die jeweiligen Geschlechterverhältnisse sollen in jedem Sektor bei der Planung, Durchführung und Evaluierung Berücksichtigung finden.<sup>3</sup>

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der auch in der Entwicklungszusammenarbeit verfolgten geschlechterpolitischen Konzepte darzustellen. Das folgende Schaubild stellt auf der Ebene der konzeptionellen Ansätze und Instrumente die Konzepte des Empowerment, der Gleichstellung bzw. Geschlechtergerechtigkeit und der Geschlechterdemokratie nebeneinander. Gender Mainstreaming als Strategie und Instrument findet sich in den beiden letzteren wieder. Das Raster lässt sich sicher noch ergänzen und dient der ersten Orientierung.

<b>Frauen- Empowerment</b>	<b>Gleichstellung/ Geschlechtergerechtigkeit</b>	<b>Geschlechterdemokratie</b>
<b>KONZEPTIONELLE ANSÄTZE</b>		
Situation und Bedingung der Frauen	Situation und Bedingungen der Frauen	Situation und Bedingungen von Frauen und Männern
Potential der Frauen zur Veränderung	Analyse und Vergleich der Ausgangsbedingungen der Geschlechter	Wendet sich an und überträgt Verantwortung auf die Gesamtgesellschaft
Individuelles und kollektives Empowerment	Gerechtere Geschlechterverhältnisse Gleichstellung/Geschlechtergerechtigkeit für Frauen und Männer	Strukturwandel und Veränderungen der Identitäten von Frauen und Männern Demokratische Geschlechterverhältnisse auf interpersoneller Ebene, in der Arbeitswelt, der Familie und der Politik

<sup>3</sup> Vgl. Rodenberg/Wichterich 1999, S. 23ff.



## Materialien &gt; Gender Mainstreaming &gt; Was ist Gender Mainstreaming?

INSTRUMENTE		
Frauenselbsthilfegruppen Bewusstseinsbildung Kurse zur Stärkung des Selbstbewusstseins Förderung der Kontrolle über die eigene Sexualität und die reproduktive Gesundheit Förderung der persönlichen und ökonomischen Autonomie Netzwerke gegen Gewalt gegen Frauen Eroberung von Räumen der Machtausübung durch Frauen	Gender-Analyse Spezifische Frauenfördermaßnahmen Frauenförderpläne/ Gleichstellungspläne Information und Sensibilisierung der Männer Mainstreaming Frauen und Gender auf institutioneller, staatlicher und sozialpolitischer Ebene Gender-Budget	Ganzheitliche Gender-Analyse Unterschiedliche Maßnahmen für Frauen und Männer in getrennten und gemischten Gruppen Dialog- und Verhandlungsfähigkeit zwischen den Geschlechtern Normative Mitverantwortung von Männern und Frauen Umverteilung von Ressourcen und sozialen Fürsorgeleistungen Vereinbarkeit von Arbeitwelt/ Öffentlichkeit und Familie/ Privatleben Gender Mainstreaming Kampagnen zur Förderung kultureller gesellschaftlicher Veränderungen

Quelle: Meentzen 2005

### Die Prinzipien des Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming stellt als organisationsbezogene Veränderungsstrategie einen Top-Down-Ansatz dar, d.h. die Verantwortung für den Implementierungsprozess liegt bei den weiblichen und männlichen Führungskräften sowie bei der Belegschaft insgesamt. Weiteres Kennzeichen des Gender Mainstreaming ist dessen Konzeption als Doppelstrategie, d.h. spezifische Maßnahmen zur Förderung von Frauen werden nicht überflüssig, sondern sind in der Strategie des Gender Mainstreaming integriert – ebenso wie spezifische Maßnahmen für Männer.

**Materialien > Gender Mainstreaming > Was ist Gender Mainstreaming?**

Im Gegensatz zur bisherigen geschlechterbezogenen Politik, die sich ausschließlich an Frauen richtete, werden mit der neuen Geschlechterpolitik *Perspektivenwechsel* vollzogen:

- Geschlechterfragen beziehen sich nicht mehr ausschließlich auf Frauen, sondern die Geschlechterverhältnisse werden als Relation zwischen Frauen und Männern in den Blick genommen.
- Die Verantwortung für Geschlechterfragen wird nicht mehr an einzelne Frauenbeauftragte oder Gleichstellungsstellen delegiert, sondern alle Fachressorts sind verantwortlich.

Perspektivenwechsel bedeutet die Fähigkeit und Bereitschaft, sich in die Perspektiven des jeweils anderen Geschlechts hineinzudenken. Voraussetzung dafür ist die Vergewisserung des eigenen Standorts, z.B. im Rahmen von Gender-Trainings. Perspektivenwechsel tragen zu einer gegenseitigen Verständigung und nicht zur Anpassung bei.

**Auf der *politischen Ebene*** berührt Gender Mainstreaming die inhaltliche und fachliche Umsetzung der Programme, Aktionspläne, Aufträge und die Mittelvergabe. Das heißt, alle Akteurinnen und Akteure in Politik, Verwaltung und anderen Organisationen sollen über die Kompetenz verfügen, gender-bezogene Aspekte und Inhalte in ihre Arbeit zu integrieren.

**Auf der *gesetzgebenden Ebene*** betrifft Gender Mainstreaming sowohl die Europäische Union, die Bundesebene, die Bundesländer, die Kommunen als auch Nichtregierungsorganisationen wie Verbände, Vereine, Gewerkschaften und andere. Der Vertrag von Amsterdam stärkt in einem hohen Maße die Rechtsgrundlagen für die Umsetzung des Gleichstellungsgedankens zwischen Frauen und Männern, indem die Gleichstellung zu einer gemeinsamen Aufgabe und als gemeinsames Ziel festgeschrieben wird. Dies bedeutet, dass Projekte, die mit europäischen Geldern finanziert werden, nachweisen müssen, dass sie dem Gender-Mainstreaming-Prinzip gerecht werden.

Gender Mainstreaming wird somit zu einem Leitgedanken politischen Handelns bei der Planung, Durchführung, Begleitung und Bewertung bzw. Evaluation von staatlichen Maßnahmen. Die Integration von gender-differenzierten Aspekten erfolgt auf der *strukturellen Ebene*, z.B. durch Personalentwicklung und/oder einer damit verbundenen Organisationsentwicklung.



## Was bringt Gender Mainstreaming?

Eine der am häufigsten gestellten Fragen im Kontext der Implementierung von Gender Mainstreaming gilt dem Nutzen für Politik, Gesellschaft und Unternehmen. Marianne Weg, Organisationsberaterin für Gender Mainstreaming, sieht den wesentlichen Nutzen darin, dass Demokratie und soziale Gerechtigkeit vorangebracht werden und damit eine neue Qualität sozialer und gesellschaftlicher Innovation erreicht werden kann (Weg 2001). Sie fasst die Vorteile wie folgt zusammen:

- ▶ Es kommt zu mehr gleichstellungspolitischer Effektivität: Alle politischen Entscheidungen und Maßnahmen sind um Chancengleichheit erweitert, alle Verantwortungsträger im Top-Down-Prozess verantwortlich.
- ▶ Bestehende Nachteile für *beide*<sup>4</sup> Geschlechter werden abgebaut.
- ▶ Gleichstellungsmaßnahmen werden effizienter, da Gender-Aspekte von vornherein einbezogen werden: Prävention ist (kosten-)effizienter als der nachträgliche Abbau entstandener Nachteile.
- ▶ Es ist ein Gebot der ökonomischen Vernunft: Der ökonomische Strukturwandel wird besser gefördert.

Auf organisationsbezogener Ebene können folgende Vorteile zusammengefasst werden:

- ▶ Die Anwendung von Gender Mainstreaming führt zu einer Erweiterung des Demokratiebegriffes innerhalb von Organisationen und der Gesellschaft. Eine Organisation wird demokratischer, wenn Frauen und Männer in ihrer Vielfalt gleichermaßen an ihrer Gestaltung, Entwicklung und den Ergebnissen teilhaben.
- ▶ Organisationen entwickeln mit der Anwendung von Gender Mainstreaming Geschlechterdemokratie und setzen nationale und europäische Anforderungen um, z.B. Gesetze oder Richtlinien.
- ▶ Die Anwendung von Gender Mainstreaming sorgt für eine vorausschauende und nachhaltige Politik durch Anpassung an die Lebens- und Arbeitsentwürfe der Mitarbeitenden sowie an die vielfältigen Interessen und Ausgangssituationen von Männern und Frauen (Wettbewerbsfähigkeit).

---

<sup>4</sup> Weg betont hier, dass es um *beide* Geschlechter geht. Vor dem Hintergrund der Debatten um Konstruktion und Dekonstruktion (Queer, Transgender, etc.) halten wir es für besser, von *allen* Geschlechtern zu sprechen. Damit wird dichotomischen/biologistischen Sichtweisen kein Vorschub geleistet und deutlich, dass „Gender konsequent als soziale Kategorie gedacht“ (Frey 2004, 41) wird.



### Materialien > Gender Mainstreaming > Was ist Gender Mainstreaming?

- ▶ Gender-Sensibilität und die Anwendung geschlechterpolitischer Fragestellungen in der fachlichen Arbeit erhöht die Gender-Kompetenz und verbessert das Führungsverhalten (Personalpolitik).
- ▶ Die soziale und fachliche Qualifikation von weiblichen und männlichen Führungskräften wird durch Gender-Kompetenz erhöht. Die Unternehmenskultur wird verbessert, wenn als „weiblich“ und als „männlich“ geltende Zugänge gleichermaßen Wertschätzung erhalten.
- ▶ Diskriminierungen werden sichtbar und können abgebaut werden.
- ▶ Die Integration geschlechterpolitischer Perspektiven in die fachliche Arbeit erhöht deren Qualität und Effektivität (Effizienz und Gender als Qualitätsentwicklungsinstrument). Teamarbeit profitiert von unterschiedlichen Zugängen von Männern und Frauen, sofern diese als solche anerkannt und wertgeschätzt werden.
- ▶ Unternehmen können durch eine Gender-Orientierung bessere Zielgruppenkonzepte erarbeiten (Gender als Akquisestrategie).
- ▶ Organisationen und Unternehmen verbessern ihr Image, wenn sie Kundinnen und Kunden in ihrer Vielfalt differenziert ansprechen.
- ▶ Trends werden rechtzeitig und vorausschauend erkannt (internationaler Vergleich, Öffentlichkeit, Image).
- ▶ Die Organisation ist modern, indem sie vielfältige Geschlechterinteressen berücksichtigt. Die Attraktivität als Arbeitgeber oder als Organisation wird erhöht.

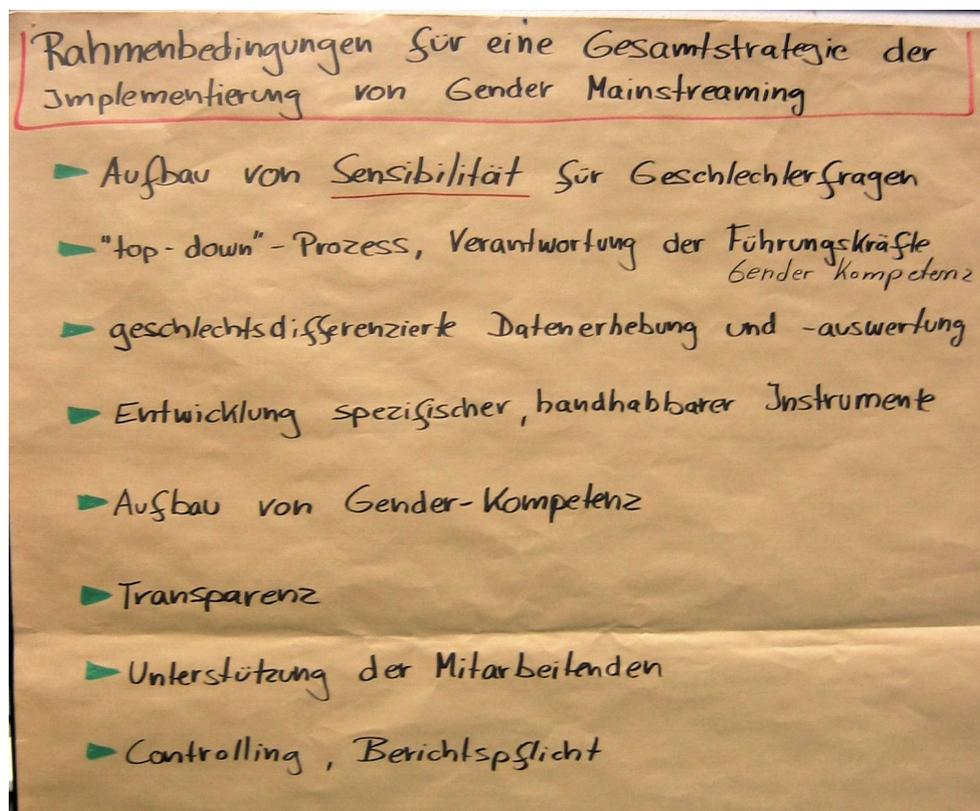
#### Anforderungen für eine Gesamtstrategie der Implementierung von Gender Mainstreaming:

- ▶ Sensibilität für Geschlechterfragen auf der Wahrnehmungs- und Organisationsebene muss aufgebaut werden.
- ▶ Ein organisationspezifisches Konzept auf der Grundlage eines Top-Down-Prozesses muss entwickelt werden, d.h. Übernahme der Verantwortung durch männliche und weibliche Führungskräfte.
- ▶ Die Bedeutung gender-differenzierter Datenerhebung und -auswertung muss für alle herausgearbeitet werden.
- ▶ Es müssen Ressourcen zur Bereitstellung und Aufbereitung dieser Daten zur Verfügung gestellt werden.



## Materialien &gt; Gender Mainstreaming &gt; Was ist Gender Mainstreaming?

- ▶ Für die Organisation sind spezifisch handhabbare Instrumente für die Organisationsentwicklung (Gender-Mainstreaming-Implementierung), die Personalentwicklung (Gender-Kompetenz für Führungskräfte und Mitarbeitende) und auf der fachlichen Ebene (Gender-Kompetenz) zu entwickeln.
- ▶ Es bedarf Transparenz im Vorgehen, d.h. es muss deutlich gemacht werden, ob eine Gesamtstrategie oder eine Teilstrategie entwickelt wird. Damit wird erkennbar, auf welcher Ebene das Konzept ansetzt.
- ▶ Die Mitarbeitenden benötigen die Unterstützung durch die Führungskräfte und ggf. durch „Flying Experts“, Gender-Beauftragte oder interne Gender-Teams.



### Zusammenfassung

Gender Mainstreaming ist eine geschlechterpolitische Strategie und damit ein Weg zu mehr Geschlechterdemokratie, Geschlechtergerechtigkeit oder Chancengleichheit für Frauen und Männer. Wie diese geschlechterpolitischen Ziele definiert und inhaltlich gefüllt werden, darüber muss weiterhin auf den unterschiedlichsten politischen Ebenen gestritten werden.

Die Strategie des Gender Mainstreaming beruht auf der Grundannahme, dass sich Lebenssituationen von Männern und Frauen (in ihrer Vielfalt) unterscheiden. Gründe hierfür



Materialien > Gender Mainstreaming > Was ist Gender Mainstreaming?

liegen unter anderem in gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen, wie beispielsweise die geschlechtliche Arbeitsteilung. Die bestehenden Geschlechterverhältnisse in Gesellschaft und Organisation können jedoch beeinflusst und verändert werden. Diese Veränderungen können sich wiederum positiv auf Organisationen und die Gesellschaft auswirken.

Die Kategorie Geschlecht stellt ein wesentliches Kriterium zur Lösung wirtschaftlicher, sozialer und politischer Frage- und Problemstellungen dar. Die Europäische Union setzt dabei auf die Implementierung von Gender Mainstreaming, also auf die Berücksichtigung der geschlechterbezogenen Perspektive bei der Planung, Durchführung und Evaluation politischen Handelns. Maßnahmen der Frauenförderung und der Erhalt der frauenpolitischen Infrastruktur sind nicht obsolet, sondern weiterhin notwendig. Das vorhandene Gender-Wissen von Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten soll genutzt werden, um Gender in alle Entscheidungsprozesse, Fachgebiete und -aufgaben von vornherein zu integrieren.

Um Gender Mainstreaming als innovativen Ansatz in Organisationen und Institutionen einzuführen, muss ein politischer bzw. organisationspolitischer Wille formuliert werden, damit eine Strategie und organisationspezifische Vorgehensweise (Konzept) erarbeitet werden kann. Dazu werden die Führungskräfte in einem „Top-Down-Prozess“ in die Verantwortung genommen.

### Gender Mainstreaming auf einen Blick:

